

Mechernich und der Kreis Schleiden.

Mechernich, 1. Oktober 1931
Oktober

Der Nebel steigt, es fällt das Laub, das ist die kürzeste, zugleich die treffendste Charakteristik des Monats Oktober. Wohl kann der Oktober noch manchen schönen Tag bringen, unter tiefblauem Himmel, in klarer, durchsichtiger Luft; die Wälder und Gärten leuchten dazu in ihrer bunten Farbenpracht, und um die Mittagstunden kann die Sonne sogar noch den Sommer vortäuschen. Aber nur für kurze Frist. Wenn die Spätnächte länger werden, der Nebel steigt, und die Dämmerung immer früher hereinbricht, dann das Laub fällt und weht zu Boden rieselt, dann ahnen wir das nahe Ende der späten Pracht. Aber wenn dicke graue Wolkenschleier am Himmel dahinjagen, wenn sich, was auch vorkommt, Reif und Frost als frühe, allzu frühe Boten des Winters jetzt schon einfinden, dann ist kein Zweifel mehr: die düstere, kalte Jahreszeit steht vor der Tür.

Trotzdem hat das Blühen noch nicht aufgehört. Es gibt noch mancher Kräuter, die das Auge des Naturfreundes fesseln, die Wiesen sind mit Herbstzeitlosen überhäuft, im Garten stehen Georginen, Dahlien, Astern, Verbänen, und die gelben Blüten der Kapuzinerkresse, deren Frucht auch als Kapuzinererbsen dienen kann. Auf der Feldern ist Kartoffelernte. Für das Wintergemüse ist der Oktober gleichfalls die beste Erntezeit. Wenn er noch nicht zu kalt ist, gibt es dann auch noch eine Menge essbarer Pilze. Auch Schwämme und Röhren werden geerntet. In der Tierwelt dagegen wird es von Tag zu Tag stiller. Nur noch an besonders sonnigen Stellen und zu den wärmsten Tagestunden sind Hummeln und Wespen zu sehen. Die meisten Schmetterlinge sind damit beschäftigt, sich zu verpuppen, oder sie haben es bereits getan; nur einzelne machen sich die letzten sommerähnlichen Tage noch zunutze. Auch werden die Vögel weniger. Die letzten Schwalben ziehen nach dem Süden, und viele andere Vögel treten zugleich mit ihnen die Winterreise an. Diejenigen Tiere, die den Winter verschlafen, bereiten sich und ihre Schlafstätte auf die lange Ruhepause vor.

Sandfreie und freisangehörige Städte

*) **Mechernich, 1. Okt.**
 Der Reichsanzler empfing im Beisein des Arbeitsministeriums den Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages, Dr. Gerke, des Deutschen Landkreistages, Dr. von Stempel, und den Kreispräsidenten des Reichsstädtebundes, Dr. Voigt, zu einer Besprechung über die Maßnahmen zugunsten der freisangehörigen Städte, Landgemeinden und Landkreise angesichts ihrer katastrophalen Finanzlage.

Es wurde übereinstimmend betont, daß die bisher verordneten Sparmaßnahmen infolge der zahlreichen zwangsläufigen Kommunalaufgaben bei den freisangehörigen Gemeinden und Landkreisen nicht die gleiche Auswirkung haben können, wie bei den Großstädten. Der bei der ländlichen Selbstverwaltung bereits in den vergangenen Jahren außerordentlich eingegrenzte finanzielle Betätigungsraum kann eine weitere Schmälerung nicht mehr vertragen, weil schon jetzt durch die Wohlfahrts-erwerbslosenklassen jede andere kommunale Betätigungsmöglichkeit aufgehört hat. Sowohl in Landkreisen, wie in den freisangehörigen Gemeinden, die bisher schon anvertraut parlamentarisch gewirtschaftet haben, gibt es wesentliches nicht mehr zu sparen.

Eingehend wurde dem Reichsanzler die durch die Wohlfahrts-erwerbslosigkeit verursachte finanzielle Notlage dargelegt und die Bitte ausgesprochen, daß die Reichsregierung dafür Sorge tragen möchte, alsbald durch Bereitstellung von finanziellen Mitteln zahlreiche Gemeinden und Gemeindeverbände vor dem zweifellos kurz bevorstehenden finanziellen Zusammenbruch zu bewahren.

Der Reichsanzler sagte eingehende Prüfung der vorgetragenen Gesichtspunkte zu und erklärte weiterhin die Bereitwilligkeit des Reiches, nach Möglichkeit finanzielle Hilfe zu gewähren.

Mechernich, 1. Okt. (Die Eifel und der Hundertjährige im Rundfunk.) Heute Donnerstagabend wird der Westdeutsche Rundfunk zwei verschiedene Darbietungen bringen, die beide für unsere Heimat von Interesse sind. Um 19.30 Uhr spricht Herrmann von Ham im Rahmen der Vortragsreihe „Wanderungen und Wandlungen der linksrheinischen Industrie- und Landwirtschaft über die Eifel.“ Am 21. Uhr folgt dann die Veranstaltung „Das Alter spricht.“ Diese Darbietung ist deshalb von besonde-

Bereinsnachrichten

Kathol. Gesellenverein. Unser Feiernturnus findet ab dieser Woche regelmäßig freitags, abends von 8-9 Uhr, statt, und zwar in der Gemeinschafts-Kasse. Anmeldungen bei unserem Bisepfarrer. Die Teilnahme ist unentgeltlich.

Turn- und Sportvereinigung Mechernich. Heute um 8 Uhr im Vereinslokal Turn- und Lebnungsabend für alle Mitglieder, außer Jugendlichen. Gleichzeitig findet eine Besprechung bezgl. der Arbeiten am Kriegendenkmal statt. Es wird schon auf die am Samstag stattfindende Monatsversammlung hingewiesen.

rem Interesse für unsere Heimat, weil hier vier Hundertjährige, unter ihnen Wilhelm Küll aus Hölzel bei Mechernich, dessen Hundertjahrfeier noch vor 2½ Monaten beendigt wurde, sprachen. Am vergangenen Montag wurde seine Stimme von Herren des Westdeutschen Rundfunks auf Schallplatte aufgenommen, so daß sie jetzt wirklich „unsterblich“ gemorden ist.

*) **Mechernich, 1. Okt.** (Sammlung für unsere Kriegsgräber.) Sonntag, den 1. November (Allerheiligen), wird auf Straßen und Plätzen und in den Häusern für die deutschen Kriegsgräber im Ausland gesammelt, und zwar vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Was gehen uns, lange nach Beendigung des Weltkrieges, die Kriegsgräber an, und was ist der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge? Es ist betrüblich, daß viele so fragen. Rings um Deutschland liegen 1,8 Millionen seiner Söhne begraben, die im Weltkrieg die Feinde von ihrem Boden fernhielten. Selbst dort, wo die ehemaligen Feinde auf Grund des Versailler Vertrages für die Grabstätten sorgen, ist es unabweisliche Pflicht des ganzen deutschen Volkes, die Ehrenschuld gegenüber seinen Gefallenen abzutragen, gebietet es die Selbstachtung, die heiligen Stätten als ein Stück Vaterland zu ehren und zu pflegen. Hierzu ruft der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf, eine Organisation, die vor etwa 12 Jahren gegründet wurde und mit 47 Verbänden und gegen 1500 Ortsgruppen über ganz Deutschland verbreitet ist. Möge die Sammlung dazu beitragen, die Gedanken, für die der Volksbund arbeitet, in weite Kreise zu tragen, und möge jeder, der auf die zwei Millionen Gefallenen hingewiesen wird, ersauern vor der Majestät dieses Todes und dieser Pflichterfüllung bis zum äußersten. Wie klein ist dagegen das Opfer, das wir in Geld bringen, um für die Ruhestätten der Gefallenen etwas zu tun. Geben wir zu, daß wir trotz allem einmal im Jahre eine kleine Gabe für unsere Gefallenen übrig haben, und wenn wir uns deshalb etwas verlagern müssen, so wird die Gabe an Wert dadurch nur gewinnen. Darum gebt freudig, so viel in eurem Vermögen steht zu Ehren der Gefallenen und als Dankeschuld des deutschen Volkes.

*) **Mechernich, 1. Okt.** (Genugreicher Abend.) Die Konsumgenossenschaft „Selbsthilfe“ hatte am verflossenen Sonntagmittag ihre Genossenschaftsleiterinnen zu einem Kaffeetrinken in den Saal Schumacher eingeladen. Nach dem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken nahm der Geschäftsführer der Genossenschaft, Herr Beder (Eustirchen), Gelegenheit, mit herzlichen Worten die so überaus zahlreich erschienenen Gäste zu begrüßen. Sein besonderer Gruß galt der Referentin, Frauenleiterin Fräulein Herberich aus Köln, die sich lobend in einem längeren Vortrag über das Thema „Wie stehen wir als genossenschaftlich organisierte Hausfrauen der heutigen Kreise gegenüber?“ verbreitete. Rednerin schloß vor, die Hausfrauen in einem kleineren interessierten Zirkel zusammenzuführen, um sich über den Stand der Hausfrau innerhalb der Genossenschaft gründlich auszusprechen. Dieser Vorschlag fand bei den anwesenden Hausfrauen allseitige Zustimmung. Im übrigen fanden die Ausführungen der Rednerin großen Beifall. Im Anschluß daran sprach Geschäftsführer Beder über Zweck und Ziele der Genossenschaft und ihre Leistungen. In diesem Rahmen erinnerte er an den kürzlich errichteten Neubau der Konsumgenossenschaft in Mechernich. Redner betonte, daß Mechernich der Geburtsort der „Selbsthilfe“ sei, und von jeder habe man gerade hier in Mechernich auf genossenschaftlichem Gebiete Erprobtes geleistet. Zum Schluß seiner Ausführungen appellierte Redner an die Anwesenden, auch weiterhin treu zur Fahne der Genossenschaft zu halten und das von jeder gezeigte Interesse zu bekunden. Kunnehrte schritt man zum gemütlichen Teil. Wahre Raubreden lösten hier die humoristischen Darbietungen des Herrn W. Kitzel aus, der es meisterhaft verstand, die Anwesenden durch seinen Hu-

mor und Witz für einige Stunden die Sorgen des Alltags, die heute so schwer auf uns lasten, vergessen zu lassen. Nicht unerwähnt seien die maßvollen Darbietungen von Fräulein Renne Kitzel und Herrn Werner Kitzel, die ebenfalls reichen Beifall ernten konnten. Zum Schluß dankte der Geschäftsführer allen für das zahlreiche Erscheinen sowie nicht zuletzt denen, die zur Unterhaltung beigetragen hatten.

*) **Mechernich, 1. Okt.** (Grenzlandwanderung des Eifelvereins.) Am Sonntag, 4. Oktober, veranstaltet die Ortsgruppe Mechernich des Eifelvereins eine Grenzlandwanderung. Morgens Abfahrt um 6.40 Uhr mit Sonntagskarte nach Hellenthal. Von dort geht es über Hollerath's Stigelande durch die prächtigen Wälder an der deutsch-belgischen Grenze entlang durch das Osttal zurück nach Hellenthal. Viele, denen die neue Grenzziehung noch nicht bekannt ist und auch diese Gegend, eine der schönsten unseres Kreises, nicht kennen, werden sicherlich gerne diese Tageswanderung mitmachen. In Hollerath ist Gelegenheit zum Gastesdienst. Selbstverständlich kommt zur Rückabfertigung in Frage.

*) **Mechernich, 1. Okt.** (Rückgang der Forstdiebstähle in der Eifel.) Forstdiebstähle gehörten schon von jeher zu den häufigsten Repertoiren der zuständigen Gerichte. Besonders die Gerichte in der Voreifel hatten sich mehr oder weniger mit derartigen Fällen zu befassen. So war es wenigstens bis vor noch nicht allzu langer Zeit, aber erfreulicherweise ist trotz der wirtschaftlichen Notlage allgemein in den letzten Jahren ein Rückgang der Forstdiebstähle zu verzeichnen, der stellenweise weit unter der Hälfte der früheren Fälle liegt. Diese Wahrnehmung ist vor allem auf einen schon seit längerer Zeit durchgeführten verstärkten Forstschutz zurückzuführen, dann aber auch nicht in letzter Linie auf die erhebliche, seit Jahren zu beobachtende Verbilligung des Brennholzes, die es jedem gestattet, seinen Winterbedarf an Brennholz einzubeden, ohne durch eigenmächtige Entnahme mit dem Strafrichter in Konflikt zu kommen.

Notgemeinschaft des Kreises Schleiden

*) **Call, 1. Okt.**
 Die Kreisverwaltung Schleiden hatte zwecks Gründung von Notgemeinschaften die Bürgermeister des Kreises, die katholische und protestantische Geistlichkeit, Vertreter der Kreispolitik, der Landwirtschaft, des Vaterländischen Frauenvereins und der bereits bestehenden örtlichen Notgemeinschaften nach Call geladen. Landrat Graf von Spee kennzeichnete die große Notlage der erwerbslosen Bevölkerung und die zur Bekämpfung derselben erforderlichen Maßnahmen. Nach eingehender Beratung kam man zu der Überzeugung, daß als Träger der Winterhilfsmaßnahmen nur örtliche Notgemeinschaften in Frage kommen können. Diese Notgemeinschaften sollen zweckmäßig für den Bezirk der kathol. Pfarreien zusammengelagert werden unter Hinzuziehung des Gemeindevorstehers, der nach der Größe des Bezirks eines oder zweier Gemeinderatsmitglieder, des Ortspfarrherrn, eines Lehrers, der zuständigen Bezirksfürsorge, einer Vertreterin des Vaterländischen Frauenvereins und eines Erwerbslosen. Die Zusammenlegung im übrigen soll sich nach den örtlichen Bedürfnissen richten. Schon jetzt werden sich die Kreisnotgemeinschaften in einem Aufruf an die Belfragestellen des Kreises zur Herausgabe von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Brand- und Wärmemitteln usw., die an die zuständigen Bürgeremeinderäte für die örtlichen Notgemeinschaften abzuliefern sind. Etwas die Ueberbrückung örtlicher Notgemeinschaften sollen durch die Kreisnotgemeinschaft an andere notleidende Notgemeinschaften abgeliefert werden. Eine Hauptaufgabe der örtlichen Verwaltungen sei, innerhalb kürzester Zeit die Gründung von Notgemeinschaften durchzuführen. Zur Durchführung praktischer Arbeiten wurden die Erfolge der bereits in früheren Jahren bestehenden Notgemeinschaften in Mechernich, Call, Roggendorf usw., eingehend beleuchtet. Angeregt wurde ferner, die durch die Landwirtschaft zu leistende Steuerzahlung durch Lieferung von Kartoffeln und Holz zu gestatten. In besonders waldreichen Gegenden soll das Fällen von Brandholz im Wege der Pflichtarbeit geschehen. Mit diesen Maßnahmen und Anregungen erklärten sich die Vertreter einverstanden, wobei besonders betont wurde, daß auch die private Wohltätigkeit zwecks Vermeidung von Doppelbemittlungen den bestehenden Notgemeinschaften von ihren Maßnahmen Kenntnis zukommen lassen soll. Nach Eingang der durch die örtlichen Notgemeinschaften zu erstattenden Berichte wird die Kreisnotgemeinschaft über weitere Maßnahmen beraten.

Der Fall des Landjägers Leisch

*) **Kemmenich, bei Jülich, 1. Okt.**
 Vor einem Jahre, am 22. September 1930, war bekanntlich der 20jährige Schneidergeselle Jakob Diefhofen aus Kemmenich

Heute Brodenksammlung

Mitbürger!
 Not und Sorge klopfen an eure Tür. Gebt den Sammlern alles, was ihr entnehmen könnt, für die Notgemeinschaft.

bei der Rückkehr von einer Kirnmesstischzeit um 3 Uhr nachts von dem Landjägermeister Hans Leisch aus Euchen durch einen Revolvererschuß so schwer verletzt worden, daß Diefhofen in den Folgen der Verwundung am 14. Dezember verstorben ist.

Das Bonner Erweiterte Schöffengericht hatte sich im Juni 1931 mit dem bedauerlichen Fall beschäftigt und war unter der Begründung, daß Leisch zum Gebrauch der Waffe berechtigt gewesen sei, zu einem Freispruch des Landjägermeisters gekommen.

Aber die Staatsanwaltschaft, die damals schon den Strafanzug auf einen Monat Gefängnis gestellt hatte, weil der Angeklagte auf keinen Fall so schnell habe zur Waffe greifen dürfen und fahrlässig gehandelt habe, legte Berufung ein, und so kam der Fall jetzt am 28. September 1931 vor die Große Strafkammer des Landgerichts Bonn. Es war auch diesmal nicht leicht für die Richter, die Entscheidung zu treffen, denn der Vorfall hatte ja keine anderen Zeugen als den Beamten und den verstorbenen Diefhofen. Daher standen dem Gericht nur die Aussagen des Landjägermeisters und die protokolllarisch niedergelegte Aussage Diefhofens, welche dieser kurz vor seinem Tode gemacht hatte, zur Verfügung. Aus der Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht ist auch noch in Erinnerung, daß der Gemeindevorsteher von Kemmenich den Getöteten als harmlosen und friedfertigen Menschen geschildert, vom dem Angeklagten aber gesagt hatte, daß man in der Bevölkerung behaupte, er trinke gern. Dazu kam noch die Feststellung, daß Leisch die Dienstmasse anheimelnd früher auch schon leidet sah, denn er ist schon mal wegen leichtsinnigen Gebrauchs der Dienstmasse disziplinarisch vorbestraft.

Nach der Darstellung des angeklagten Landjägermeisters hat sich der Vorfall so zugetragen: Bei seinem Heimwege gegen 3 Uhr morgens habe er vor sich ganz plötzlich Schritte vernommen und deshalb seine Taschenlampe aufleuchten lassen, um die Gegend damit abzukunden. Im gleichen Augenblick habe man ihm diese aus der Hand geschlagen. Es sei ein zweiter Schlag gefolgt, worauf er seinen Dienstrevolver gezogen und gelassen habe, weil er einen Ueberfall vermutet habe. Da sei Diefhofen schwer getroffen zu Boden gesunken, worauf er ihm noch in derleiben Nacht nach Jülich habe ins Krankenhaus schaffen lassen. Der Vorfall sei in der Nähe des Rittergutes „Haus Dürffenthal“ geschehen.

Die Verleugung der Aussage des Getöteten ergab folgendes: Diefhofen hätte, als er die Taschenlampe dicht vor sich aufblitzen sah, angenommen, Strauchböden hätten es auf sein Geld abgesehen. Er hätte daher, um den Angriff gleich von vornherein unmöglich zu machen, mit seinem Spazierstock blindlings zugeschlagen.

Nach einstündiger Beratung kam die Große Strafkammer nun zu einer Bestrafung des angeklagten Landjägermeisters. An Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe erhielt er eine Geldstrafe von 100 Mark. Die Strafkammer war der Ansicht, der Beamte hätte nicht ohne weiteres mit seiner Lampe leuchten dürfen, hätte sich erst zu erkennen geben müssen. Durch sein unüberlegtes Verhalten hätte er den jungen Mann zu den Stockschlägen veranlaßt. Er hätte auch dann noch nicht gleich schreien dürfen.

Bekanntmachung

betr. Ausschachtungsarbeiten am Kriegendenkmal.

Zur Mitarbeit bei den Ausschachtungsarbeiten am Kriegendenkmal, die bereits vergangenen Samstag in Angriff genommen wurden, haben sich bisher folgende Vereine bereit erklärt:

- Montag: Handwerker-Verein und DJK.
- Dienstag: noch frei.
- Mittwoch: noch frei.
- Donnerstag: Turn- u. Sportvereinigung.
- Freitag: Männergesangverein.
- Samstag: Eifelverein und Kriegerverein.

Noch rückständige Vereine werden gebeten, sich möglichst bald zu erklären. Nach Möglichkeit wollen für die Arbeitsleistung die noch freien Tage gewährt werden. Diejenigen, die sich an den festgelegten Tagen nicht beteiligen können, sind bei anderen Vereinen an jedem anderen Tage willkommen. Der Katholische Gesellenverein sowie die Kreisvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Mechernich, haben sich ebenfalls zur Mitarbeit bereit erklärt, und zwar an verschiedenen Tagen in der Woche.

Mechernich, den 30. September 1931.
 Dr. Gerhardus, Gemeindevorsteher.